

Industrielle Bauwerke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 7

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch zu der schönen Mappe „Studien und Phantasien 1897“, der diese beiden Bilder hier entnommen sind. Unser Kunstmuseum birgt im großen Oberlicht zwei Bildnisse von Clara von Rappard, die die Titel tragen: „Im Schatten“ und „Selbstbildnis“. Außerdem hängt im Saal rechts vom Vestibül eine kleine Landschaft von ihr: „Haus in Wilderswil.“

Man sieht besonders die Blätter dieser Mappe immer mit Bewunderung durch, den „Fliegenden Holländer“, das antike „Sorrent“. Geschicklichkeit und dichterische Erfindung sind darin gleich groß. Die „Schuld“ fesselt uns, die spaßhafte „Gegenseitige Kritik“ ergötzt uns, und am Schlusse kehren wir wieder zurück zu dieser „Seele“, dem Denkmal einer Künstlerin, die mit männlicher Hand arbeitete und schön und tief dachte und empfand; ihr Andenken sei uns teuer! K. Frey.



„Seele.“ Radierung von Clara von Rappard.

Industrielle Bauwerke.*)

Noch liegt die Zeit nicht sehr fern, da unser Land noch nichts wußte von den zahllosen Schienensträngen, die heute in die entlegensten Täler ihre glitzernden Parallelen ziehen, die Berghänge erklettern, und selbst nicht vor den steil ragenden Wänden der Hochalpen zurückschrecken.

Da die Bergwasser noch frei durch unberührte Schluchten talwärts stürzten, ihre unbändige Kraft allein darin versuchend, Felsen zu höhlen und Gerölle mitzuführen, allenfalls noch eine einsame Sägemühle zu treiben. Heute fassen gewaltige Druckleitungen das kostbare Element und leiten es durch Turbinen, wo all die bisher vergeudete Kraft sich in arbeitswillige Energie verwandelt, der wir die Beleuchtung unserer Städte und Wohnungen, die Kraft für den Betrieb unserer Bergbahnen und zahlreicher Fabriken verdanken.

Daß bei dieser Umwälzung dem Lande unermeßliche wirtschaftliche Vorteile erwachsen, liegt auf der Hand. Andererseits aber brachte der Bau der neuen Wasserwerke und Bahnen

auch recht unangenehme, für den Freund landschaftlicher Schönheiten ziemlich fühlbare Attentate auf die Unberührtheit reizvoller Gegenden mit sich. Bergbahnen und Druckleitungen rissen schlimme Narben in die Berghänge, Bahnhöfe und Kraft-Stationen, als reine Nutzgebäude aufgeführt, verdarben den wohlthuenden Eindruck der lauschigen Ufer unserer Seen und Aussichtspunkte.

Gegen diese Verunglimpfung wurde mit Recht protestiert. Anfänglich waren aber allzueifrige Schönheitsfanatiker gegen die Anlage neuer Kraftwerke und Bahnen überhaupt. Eine derartige Unterbindung eminent wichtiger Ressourcen des Landes hätte jedoch ein Rückschritt bedeutet. Es handelte sich lediglich darum, die unentbehrlichen Bauten, die die Anlage eines Elektrizitätswerkes erforderte, die Bahnhöfe und Nebengebäude neuer Bahnen so zu gestalten, daß das Landschaftsbild durch all die Eingriffe von Menschenhand keine Einbuße zu erleiden hatte. Auch Fabrikgebäuden, die bald in der Nähe größerer Ansiedlungen erwachsen und durch ihre

Bauart harmonische Dorf- und Stadtbilder gefährdeten, wurde die Fehde erklärt und auch da mit Recht. Denn auch bei diesen Bauten sind befriedigende Lösungen möglich, die der ortsüblichen Bauart Rechnung tragen.

Glücklicherweise fehlt es heute nicht mehr an besonnenen Architekten und Ingenieuren sowie an auftrager-teilenden Konsortien und Behörden, bei denen der Ruf nach der ästhetisch befriedigenden Gestaltung industrieller Bauwerke und Anlagen nicht unerhört verhallt ist.

In diesem Sinne hat die Firma Joss & Klausner, Architekten B. S. A. in Bern, ihre Aufgabe erfaßt, als sie im Auftrage der Berner-Alpenbahn-Gesellschaft die Wagenremise für die Lötlichbergbahn in Spiez erbaute.



Die Wagenremise der Berner-Alpenbahn in Spiez.

*) Mit Erlaubnis der „Schweiz. Baukunst“ entnommen.